

Tierarzt
Burkard Sudhoff
Erfahrungen aus der
Praxis



Gedanken zum Saisonstart 2022

Am Wochenende des 1. Mai oder auch erst am 7./8. Mai starten in Deutschland die meisten RVen in das Reisejahr. Mancherorts wurden auch schon am 23.4.22 die ersten Wettflüge durchgeführt. Die Trainings- und Vorbereitungsphase war dann entsprechend kürzer, und den Tauben blieb weniger Zeit, um eine geeignete Wettflugverfassung zu erlangen. Manchmal beschleicht mich der Gedanke, dass es Jahr für Jahr im Frühjahr darum gehe, welche RV die ersten Vorflüge durchführt, egal wie die Wetterlage sich gestaltet, um möglichst früh in die Wettflugsaison zu starten. Mit großer Eile werden dann im Drei-Tage-Takt die Vorflüge absolviert, ohne dabei auf die oft mangelhafte Flugvorbereitung vieler Tauben Rücksicht zu nehmen.

Schon in meinem letzten Artikel (März-Ausgabe) habe ich auf die große Bedeutung des mehrwöchigen ausgedehnten Trainings am Haus hingewiesen, das insbesondere für die jährigen Tauben eine unabdingbare Voraussetzung für die Wiedererlangung des Orientierungssinnes ist.

Da mir gerade die Schulung des Orientierungssinnes als sehr wichtig erscheint, möchte ich heute nochmals darauf hinweisen.

Ein wunderschönes Beispiel, wie man es nicht machen sollte, lieferte mir ein mir seit über dreißig Jahren gut bekannter Sportsfreund, der über gute Kenntnisse und reichlich Erfahrung im Taubensport verfügt. Er hatte aus gesundheitlichen Gründen in der vergangenen Saison an der Altreise nicht teilnehmen können, dann aber eine große Jungtier-Mannschaft erfolgreich auf der Jungreise angespielt. Hoch motiviert, hat er dann die jährigen Tauben über den Winter perfekt versorgt. Den jährigen Weibchen wurde in losen Abständen, aber regelmäßig, Freiflug am Haus gewährt. Die jungen Vögel erhielten keinen Freiflug, da es mit dem Umgewöhnen auf den Reiseschlag nicht so richtig funktioniert hat. Aber die jungen Vögel strotzten nur so vor Vitalität und Lebensfreude. Vor zwei Monaten hatten sich dann diese jungen Vögel mit aufkommendem Sexualtrieb, der erfolgten Verpaarung und starker Zellenliebe rasch auf den neuen Reiseschlag umgewöhnt. Einer erfolgreichen Reisesaison sollte nichts im Wege stehen.

Das Training am Haus entwickelte sich dann auch schnell relativ gut, aber es war dann auch schon Mitte März. Beim ersten Vorflug der RV, Anfang April, zeichnete sich dann aber schon eine kleine Katastrophe ab. Die wenigen verbliebenen Alttauben kamen zuerst und zügig nacheinander, und auch die jährigen Weibchen kamen in schöner Reihenfolge. Von den prächtigen jährigen Vögeln jedoch

keine Spur. Erst nachdem die meisten Weibchen schon zu Hause waren, trudelten einige ein. Das Ergebnis der zweiten Vortour brachte dann völlige Ernüchterung, denn die jährigen Vögel kamen auch dieses Mal indiskutabel spät. Besagter Züchter hatte keine Erklärung für das schlechte Abschneiden seiner jährigen Vögel.

Ich schreibe diese Zeilen, weil es so wunderbar die Bedeutung des regelmäßigen Freifluges in den Wintermonaten zeigt.

Ja, und ich weiß: Jetzt kommen die Züchter, die mir erklären, dass in ihrer Gegend ein Freiflug im Winter aber völlig undenkbar sei. Ja, das weiß ich auch, aber was nützt es denn, wenn die Tauben im Winter tipptopp im Schlag sitzen und im Frühjahr dann auf der Strecke bleiben! Erst schnappt der Greif 20 Prozent in den ersten wenigen Tagen des Freifluges weg, und dann bleiben nochmals 50 Prozent der Jährigen bis zur 4/5-Preistour weg.

Mittlerweile hat in Deutschland weniger als die Hälfte aller Züchter zum Saisonende mehr als zehn gereiste Jährige auf dem Schlag. Dieser Zustand ist nicht länger hinnehmbar. Diese horrenden Verluste sind zu einem erheblichen Anteil dem völligen Verkümmern des Orientierungssinnes zuzuschreiben, verursacht durch die immer länger werdenden Perioden ohne Freiflug. Durch die moderne Taubenhaltung der heutigen Zeit, mit Winterzucht und Verdunkelung, sitzen die Jungtiere ohnehin schon viel zu lange auf dem Dach, bevor sie fliegen. Dann fliegen sie oft sehr lange nur um den Schlag. Erst ab Juni fangen bei vielen Züchtern die Jungtiere so richtig an zu ziehen. Ich habe es Tausende Male beim Impfen der Jungtauben gehört: „Ja, ja, jetzt nach dem Impfen kümmer ich mich mal so richtig um das Training der Jungen.“

Aber erst mit dem „Ziehen“ der Tauben bildet sich auch der Orientierungssinn aus.

Kaum ist die Jungreise vorbei, also drei Monate später, etwa Mitte September, werden die Tauben schon wieder festgesetzt. Eine weitere Schulung des Orientierungssinnes findet dann nicht mehr statt. Die Tauben werden nicht selten für sechs Monate, also bis zum folgenden Frühjahr, am Freiflug gehindert. Folgerichtig verkümmert der Orientierungssinn wieder. Alle kognitiven Fähigkeiten leiden sehr stark unter der „Nichtnutzung“.

Zwei Jahre Homeschooling haben zur Folge, dass der Lernstand der Viertklässler:innen etwa dem der Drittklässler:innen entspricht. Mangelnde Reize führen also zu einem schlechteren Lernerfolg. Das ist bei jungen/jährigen Tauben nicht anders. Erst im März wird der Orientierungssinn mit dem einsetzenden Freiflug



wieder gefordert und soll oder muss dann in vier Wochen voll funktionieren. Das kann nicht gut gehen, und genau diesem wunden Punkt müssen wir in den kommenden Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit schenken.

Jetzt aber noch mal zur Versorgung der Tauben beim Saisonstart:

In meinem letzten Bericht hatte ich schon einmal den Energiebedarf der Reisetauben angesprochen. Diesen zu decken, ist eine große Herausforderung, die sich wesentlich schwieriger gestaltet, als oft angenommen. Betrachten wir dafür zunächst den Energieverbrauch während des Wettfluges. Tauben gewinnen ihre Energie aus der Verbrennung/Verstoffwechslung von Kohlenhydraten und Fett. Kohlenhydrate werden in Form von Glykogen in der Muskulatur und in der Leber gespeichert, Fett in Form von Fettsäuren in der Muskulatur, in sonstigem Gewebe und in speziellen stoffwechselaktiven Fettgewebsdepots.

Tauben erbringen ihre Hauptflugleistung mit den zwei großen Brustmuskeln, paarig auf beiden Körperseiten. Diese bestehen aus überwiegend roten Muskelfasern. Damit unterscheiden sich die Brustmuskeln ganz elementar von den Brustmuskeln der Hühner, die ja aus weißen Muskelfasern bestehen. Die roten Muskelfasern unserer Brieftauben verstoffwechseln bevorzugt Fettsäuren und nur in geringem Maße Glykogen/Glucose. Der Stoffwechsel ist aber dennoch immer ein Mischstoffwechsel. Es werden also während der gesamten Flugstrecke überwiegend Fettsäuren („verbrannt“) zur Energiegewinnung herangezogen und ganz unterschiedlich Glykogen („verbrannt“) verstoffwechselt. Aktuelle Untersuchungen weisen darauf hin, dass Brieftauben offensichtlich in besonderen Stresssituationen, wie sie unter anderem bei der Startphase der Wettflüge bestehen, verstärkt Glykogen verstoffwechseln. Diese Stoffwechselsituation tritt auch bei Angriffen durch Wanderfalken und anderen lebensbedrohenden Situationen auf.

Wenn die Energieversorgung durch die pausenlose Bereitstellung freier Fettsäuren unzureichend trainiert ist, kommt es auch schon bei kürzeren Wettflügen zu einem deutlichen Energiedefizit und somit zu einem verstärkten „Verbrennen“ der Glykogen-Reserven. Es liegt also nicht nur daran, wie viel Glykogen und Fettsäuren gespeichert wurden, sondern ganz wesentlich auch daran, wie effizient vor allem die Fettsäuren in den Stoffwechsel eingespeist werden können. Das wiederum hängt von der Struktur des Trainings ab.

Wie eingangs schon geschrieben, werden die Glykogenreserven eher unter Stresssituationen angezapft, während der Fettstoffwechsel durch lange ausgedehnte Freiflüge trainiert wird.

Mit wiederholt durchgeführten kurzen Trainingsflügen wird also bevorzugt der Glykogenstoffwechsel trainiert. Diese Form des Trainings kann also zu Beginn der Saison zur Schulung des Orientierungssinnes hilfreich sein, aber es bringt keinen Nutzen für das Stoffwechseltraining. Daher stehe ich den privaten Trainingsflügen in der Wochenmitte im weiteren Verlauf der Saison eher kritisch gegenüber. Viel mehr bringt es für das Fettstoffwechsel Trai-

ning, den Tauben in der zweiten Saisonhälfte einmal täglich ein ausgedehntes Freiflugtraining auf freiwilliger Basis und ohne Stress am Haus zu gewähren.

Tauben besitzen also eine ganz andere Energiegewinnung beim Wettflug als menschliche Ausdauersportler. Egal ob beim Radrennen, Skilanglaufen oder Marathonlaufen: Jede vom Menschen erbrachte Ausdauerleistung wird zunächst überwiegend über den Kohlenhydratstoffwechsel abgedeckt. Die Menge an gespeicherten Kohlenhydraten in Form des Glykogens ist also sehr bedeutsam. Um den Kohlenhydratstoffwechsel aufrechtzuerhalten, werden Kohlenhydrate in Form von flüssigen oder gelartigen Konzentraten während des Wettkampfes weiter zugeführt. Wenn dann die Wettkampfbelastung deutlich über zwei Stunden andauert, kommt auch beim Sportler dem gut funktionierenden Fettstoffwechsel eine immer größere Bedeutung zu.

Was ist nun bei der Ernährung unserer Tauben zu beachten?

Beginnen wir mit der Heimkehr vom Wettflug: Da stehen leicht verdauliche und schnell verfügbare Kohlenhydrate an erster Stelle. Also zum Beispiel Mais. Dazu sollte rasch hochwertiges Eiweiß verfüttert werden. Eiweiß benötigen die Tauben zur Regeneration und Heilung kleinerer Muskelschädigungen, die bei jedem Wettflug entstehen. Eiweiß wird auch zur Wiederherstellung des Immunsystems benötigt, das ebenfalls bei jedem Wettflug leidet.

■ Vergessen Sie den Begriff „Entschlacken“.

Dieser völlig veraltete und falsche Begriff geistert immer noch durch die Literatur, ist aber Quatsch. Es gibt keine Schlacken. Die Endprodukte des Kohlenhydrat- und Fettstoffwechsels sind CO₂ (Kohlendioxid), das abgeatmet wird, und H₂O (Wasser), das direkt in den Flüssigkeitshaushalt einmündet, ansonsten NICHTS, keine Schlacken! Bei der Fettverbrennung entsteht sogar mehr Wasser (in Gewicht), als Fett verbrannt wurde. Die Summengleichung sieht wie folgt aus: Fett + eingeatmeter Sauerstoff = Energie + CO₂ + H₂O, sonst nichts. Nur so lässt sich überhaupt erklären, warum Zugvögel über viele Stunden hinweg fliegen können, ohne Flüssigkeit aufzunehmen: Sie verbrennen während des Fluges permanent Fett und produzieren einen Teil des benötigten Wassers dabei selbst.

Ist die Regenerationsphase bei den Tauben abgeschlossen, beginnt auch schon die Vorbereitung auf den kommenden Wettflug. Das Taubenfutter wird dann kohlenhydrat- und fettreich. Erwähnenswert ist noch, dass aus den Kohlenhydraten im Körper auch Fettsäuren aufgebaut, also nur wenige Kohlenhydrate direkt in Form von Glycogen eingelagert werden. Die bei deutschen Taubenzüchtern gerne benutzte Bezeichnung „leichtes Futter“ ist in meinen Augen nur schwierig verständlich. Was soll das heißen: „leicht“? Die meisten bezeichnen ein Futter ohne oder mit sehr wenigen Erbsen als leicht, viele bezeichnen auch sehr helles Futter als leicht. Aber was ist daran leicht? In der Regel handelt es sich um Futter mit einem höheren Anteil an Sämereien inklusive Kardi und an geschälten Sonnenblumenkernen. Allesamt Futtermittel mit viel Fett und, abgesehen vom Kardi, auch mit einem hohen Ei-



weißanteil. Der Eiweißgehalt in Sämereien, Nüssen, Hanf und geschälten Sonnenblumenkernen liegt dabei sogar höher als bei den Erbsen. Wie dem auch sei, in der zweiten Wochenhälfte dürfen die Tauben schon ein fettreicheres Futter erhalten und an den letzten beiden Tagen ganz besonders. Vielen sehr erfolgreichen Züchtern ist gemein, dass sie oft einen besonderen Futterzusatz geben. Nüsse, Hanf, geschälte Sonnenblumenkerne, aber auch Käse zähle ich dazu. Allesamt hochenergiereiche und eiweißreiche Zugaben. Daran sollten sie es nicht mangeln lassen. Tauben, die „sehr leicht“ gefüttert werden, bewegen sich ständig knapp am unteren Energielimit. Das kann bei einem starken Rückenwindflug schon mal gut enden, aber wehe, es verfliegen sich dann ein paar Tauben! Die enden dann aufgrund des erlittenen Energiedefizites in einer katabolen (abbauenden) Stoffwechsellaage, aus der sie sich, insbesondere

bei weiter anhaltender leichter Fütterung, nicht befreien können. Noch ein letzter Hinweis: Bereiten Sie Ihre Tauben immer optimal vor, erzeugen Sie immer zum Einsatz hin die bestmögliche Form! Das Wortspiel „Die waren zu gut in Form“ ist für mich nicht haltbar. Mir ist kein einziger Sport bekannt, bei dem ein Sportler den Sieg verpasst hätte, weil er „zu gut in Form“ gewesen wäre. Wer meint, mit einer „leichten“ Fütterung vor einem kurzen Flug oder einem erwarteten Rückenwindflug die Form etwas schwächer gestalten zu müssen, berücksichtigt nicht, dass die Saison viele Wochen lang dauert, insgesamt extrem kräftezehrend ist und die meisten Tauben den vermeintlich leichten Flug benötigen, um wieder in eine ausgezeichnete Wettkampfform zu gelangen.

Ich wünsche allen eine erfolgreiche Saison!

Burkard Sudhoff